

Aus der Geschichte der alpinen Mode

Gratwanderung mit Krinoline

Die Damen und Herren, die in früheren Jahrhunderten in die Berge stiegen, achteten zuallererst auf Schicklichkeit in ihrer Kleidung. Zu Anfang dieses Jahrhunderts war dann Zweckmäßigkeit Trumpf. Und heutzutage zieht manch einer eine modische Schau ab: ALPIN-Historiker Fritz Schmitt beschreibt hier den Wandel der Kleidersitten im Gebirge.

Sind Bergsteiger Modemuffel? Die Großväter und Urgroßväter waren es wohl, aber im Laufe der Zeit hat sich einiges geändert. Die Bergsteiger von heute – Wanderer wie Kletterer – haben sich in schicke Schale geworfen. Farbe ist Trumpf! Die Designer bemühen sich um Imagepflege, vom Plastikantschuh bis zum Steinschlaghelm. Spitzenbergsteiger sind Leit- und Vorbilder und Anreizer. Wer wollte es ihnen nicht gleichtun? Aber wer sich wie Mariacher kleidet, ist lange kein Mariacher. Jedoch er kann hoffen, für ihn gehalten zu werden.

Die Uraltalpinisten traten den Bergen mit Ehrfurcht gegenüber. Sie waren meist vornehm gekleidet, manche erschienen sogar in geistlichem Gewand. In Frack und Schnallenschuhen marschierte vor 150 Jahren Peter Carl Thury über die Gletscher auf den Ortler. Horace Benedikt de Saussure aus Genf, eine Leuchte der Naturwissenschaften, organisierte 1787 mit 18 Führern und Trägern eine Montblanc-Expedition. Der Professor war der bunte Paradiesvogel der Gesellschaft. Er trug einen breitkrempigen Hut, weiße Rüschen um den Hals, einen knielangen zinnroten

Bratenrock, dazu olivgrüne enge Bundhosen, weiße Strümpfe und Stiefeletten.

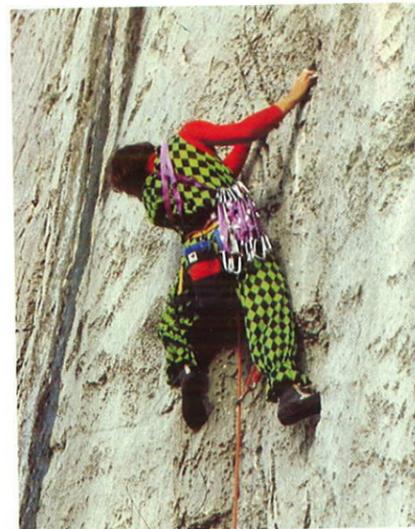
1838 setzte es sich die 41jährige Französin Henriette d'Angeville in den Kopf, den Montblanc zu besteigen. Sie wurde als »Braut des Montblanc« gefeiert. Ihre Garderobe bestand aus Hemd und Höschen aus rotem Flanell, Strümpfen aus Seide und Wolle, bis zu den Knöcheln reichende Pumphosen aus schottisch kariertem Wollstoff, einer bis zu den Knien reichenden Wollbluse, einer mit Pelz garnierten Mütze und einem Strohhut, einem Plaid, einer Pelzboa und einem Pelzumhang. Made-moiselle waren also durchaus modisch bekleidet!

Es gab auch eine »Matterhorn-Braut«: Félicité Carrel. Sie war recht unpraktisch angezogen. Nach zeitgenössischen Berichten blähte hoch oben am italienischen Grat der Wind ihre Krinoline wie einen Fallschirm auf.

Im Jahre 1893 schlug der englische Alpinist C. T. Dent den bergsteigenden Damen in seinem Lehrbuch vor: »Zweidreiviertel Meter Umfang am Saum des Rockes ist genug, seine Länge sei die eines gewöhnlichen Promenadenkleides. Beim Klettern muß der Rock stets hochgeschürzt werden. Ein Korsett zu tragen ist nicht ratsam.«



Uraltalpinist (aus einem Wanderführer von 1824).



Jungalpinist (Kletterstar Heinz Mariacher, 1982).

Franz Nieberl wünschte sich in seinem »Klettern im Fels« drei Jahrzehnte später »weibliche Anmut in Hosen« und »keine Zottelhexe mit wirrem Haar und nachlässiger Gewandung.« Die gefällt uns heute auch nicht. Und siehe da: Yvette Vaucher hatte bei der ersten Damenbegehung der Matterhorn-Nordwand 1965 Spiegel und Make-up nicht vergessen.

Hermann von Barth galt um 1870 als Frühschließer der Nördlichen Kalk-

alpen. In knöchellangen Bundhosen und Allgäuer Griffschuhen, mit Steigeisen und langem Bergstock, durchstriefte er die Hochkare und überkletterte die Grate. Allein im Karwendel erstieg er 88 Gipfel in einem Sommer. Dreißman für ein Modejournal war der exzentrische Adelige bestimmt nicht. Er bezeichnete sich selbst als »urweltliche Stammform von Tourist, Jäger und Handwerksbursch«.

Auch ernst zu nehmende Alpini-

sten kletterten um die Jahrhundertwende in kniefreien kurzen Lederhosen, was den entblößten Körperteilen meist nicht gut bekam. Der Münchner Fritz Christ schrieb nach der Erstbegehung des Christ-Fickkamins am Totenkirchl im Jahre 1891: »Die Knie meines Kameraden waren nur noch eine blutgeronnene Masse, er war mit der Lederhose und nackten Knien geklettert.«

In den glorreichen Jahren vor dem ersten Weltkrieg, als es um die Steilwände der Schüsselkarspitze und des Totenkirchls ging, gab es nichts, was nach alpiner Kleiderordnung aussah. Hans Dülfer und Otto Herzog bevorzugten Sportmützen, Hans Fiechtl ein Kaiserjägerkäppi, und Paul Preuß kletterte barhäuptig. In der Notzeit nach Kriegsende hüllte man die klapperigen Leiber Militärisch-Feldgrau. Man begnügte sich mit wasserdurchlässigen Windjacken, lederbesetzten Pionierhosen und schwerbenagelten Alpenkorps-Stiefeln.

Luis Trenker gelang es dann in seinen Filmen, sich als den Bergsteigertyp schlechthin (mit Nordwandblick) vorzustellen. Er wurde mit Trenkerhut und Trenkercord tausendfach kopiert. Die schnürsamtenen Hosen und Jacken saugten sich zwar bei Regen voll wie Schwämme, aber das nahmen die maus-

So verarbeitete der französische Karikaturist Robida 1875 die damaligen englischen Bergtouristen.





So sollte die korrekt gekleidete Dame im Jahre 1867 nach dem Vorschlag eines Modezeichners in die Berge steigen.



So wanderte die Französin Henriette d'Angeville im Jahre 1838 auf den Gipfel des Montblanc.



Hier schnürt Josef Aschauer gegen Ende der 30er Jahre seine Tricouni-Stiefel.

grauen Trenker-Fans in Kauf. Man kleidete sich eben gern unauffällig grau, als wollte man sich im Fels verstecken. Die Kletterjacken waren so kurz in der Taille, daß der Bergwind um die Nieren pfeifen konnte. Der Hut diente meist als Ablage von alpinen Ab- und Ehrenzeichen.

Ende der 20er Jahre waren Knickerbocker der letzte Schrei. Der alpine Gentleman schien in zwei Säcke geschlüpft zu sein, die um seine Beine

schlatterten. Fritz Kaspareck, einer der erfolgreichsten Wiener Kletterer, schilderte, wie er sich 1928 in einen Bergsteiger verwandelte: »Der Straßenanzug wurde einfach mit einer Knickerbockerhose vertauscht.« Er blieb damals auch auf schwierigsten Fahrten durch die Nordwände der Civetta und der Großen Zinne den weiten Knickerbockerhosen treu. Beim Bouldern nahe der Haindlkarhütte zeigte er sich durchaus modern:

barfuß und nackt bis auf Turnhöschen. Auch die Kletterhosen Emilio Comicis, Erstbegeher der Großen Zinne-Nordwand, kamen dem Knickerbocker-Modell recht nahe.

Franz und Toni Schmid trugen bei der Erstbegehung der Matterhorn-Nordwand 1931 ihre Sportsakkos. Als Anderl Heckmair und Wiggerl Vörg 1938 in die Eiger-Nordwand stiegen, waren Dau-

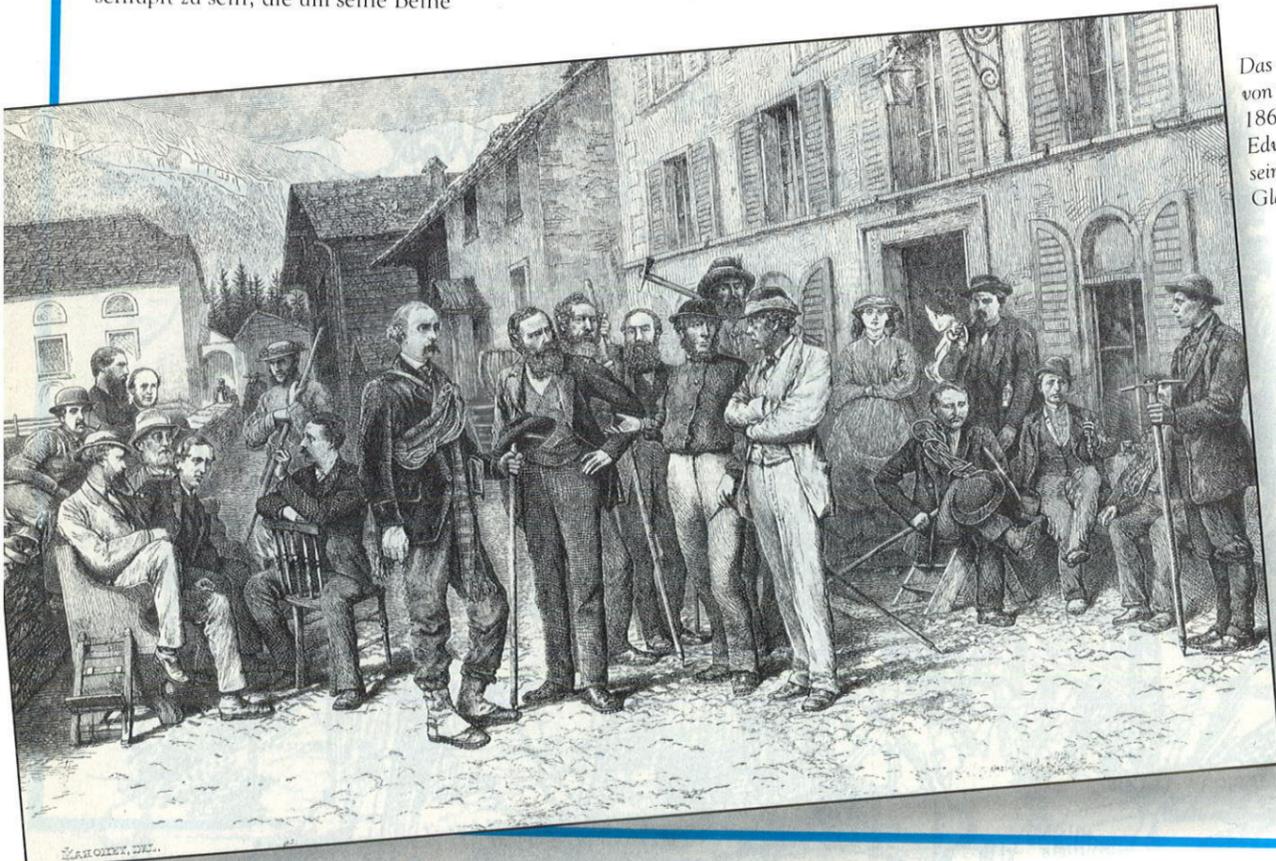
nenjacken noch nicht in Gebrauch. So packten die Nordwandstürmer in ihre Rucksäcke: »Je zwei Paar Strümpfe, doppelte Unterwäsche, zwei Pullover, ein Reservehemd, zwei Anoraks, Überzughose, Sturmhaube und zwei Paar Fäustlinge.«

Gaston Rébuffat zeigte sich in den 50er Jahren schon ziemlich modebewußt und fotogen. Er ist eben Franzose, wenn auch kein Pariser! Zur weiten Bundhose aus Walliser Loden trug er gerne einen lebhaft gemusterten Pullover, ein rotes Hemd und auf dem dunklen Haarschopf eine gestrickte Wollmütze.

Wer es noch nicht am Massenrummel im Gebirge bemerkt hat, daß »Bergsteigen in ist«, der erfährt es aus Sporthaus-Katalogen. Es wird »hochwertige Software für den Bergsport« aus kalifornischer Hand angeboten. Es gibt Climbing-Shirts und Climbing-Shorts in grün, gold und marine. Spezialkletterhosen mit Trägern, Stretch-Dehnzonen, Oberschenkel-Pattentaschen und gedoppelten Knien. Und natürlich die langen Climbing-Pants! Das Daunenprogramm für arktische Temperaturen. Anoraks in allen Regenbogenfarben. »Chic auf Touren«! Wildnis-Jeans für Abenteuerurlauber. Zwischen Warenangeboten lächeln bärtige und rasierte Extrembergsteiger aus steiler Wand.

Bergsteiger sind keine Modemuffel mehr! Nach der perfekten Einkleidung des Skivolkes ist es gelungen, auch ein modisches Erscheinungsbild des Bergsteigers zu kreieren. Denn Kleider machen schließlich Leute!

Das war der Alpenclub von Zermatt im Jahre 1864, gezeichnet von Edward Whymper (in seinem Buch »Berg- u. Gletscherfahrten«).



„1:0 für Dextro Energen!“

Pierre Littbarski



Für Dribbel-Künstler Pierre Littbarski zählen im harten Profi-Fußball zwei Dinge: Talent und Energie. Energie, wie sie Dextro Energen gibt. Denn Dextrose geht sofort ins Blut und schützt die körpereigenen Reserven. Dextro Energen schafft so Voraussetzungen für mehr Energie, Spannkraft und Leistungsvermögen.

Dextro Energen.

Deutschlands Energiepaket Nr. 1*.



*Dextro Energen ist das meistgenutzte Dextrose-Kompakt.